

DER LETZTE HIMMEL

EINE LECTURE PERFORMANCE NACH DEM
GLEICHNAMIGEN BUCH VON ALENA JABARINE

MIT

Alena Jabarine
Bakr Khleifi (Live-Musik)

REGIE Naemi Friedmann

MUSIK Bakr Khleifi

AUSSTATTUNG Lara Scheuermann

LICHT Sebastian Scheinig

VIDEO Andrea Schumacher

DRAMATURGIE Johannes Nölting

REGIEASSISTENZ Antonia Dengel **INSPIZIENZ** Malte Nordwald

KONSTRUKTION Judith Benke **BÜHNENMEISTER** Sebastian Driesdow

TON Felix Wagner **VIDEOTECHNIK** Susanne Oeser **BELEUCHTUNG** Felix Ruth

REQUISITE Clara Lehmann, Lilith Taube **MASKE** Ella Dittmann

GARDEROBE Maya Sandschulte **REGIEHOSPITANZ** Miszka Medynska

AUSSTATTUNGSHOSPITANZ Mattea Mütter

Technischer Direktor: Stephan Besson. Technische Produktionsleitung: Edmund Stier. Leitung Beleuchtung: Hans Fründt. Leitung Ton: Afrim Parduzi. Leitung Video: Thomas Yutaka Schwarz. Leitung Kostüm: Elina Schnizler. Gewandmeisterinnen: Uta Rosi, Anja Sonnen. Leitung Requisite: Matthias Franzke. Leitung Maske: Dennis Peschke. Statisterie: Kristina Seebruch.

Die Kostüme wurden in den Werkstätten des Berliner Ensembles hergestellt.

AUFFÜHRUNGSRECHTE

Ullstein Buchverlage GmbH vertreten durch
Felix Bloch Erben GmbH & Co. KG, Berlin

TEXTNACHWEIS

Der Text *Vom Schweigen und den Geschichten dahinter*
ist ein Originalbeitrag für diesen Programmzettel.

IMPRESSUM

Herausgeber Berliner Ensemble GmbH **Spielzeit** 2025/26

Intendant Oliver Reese **Redaktion** Johannes Nölting

PREMIERE AM 28. NOVEMBER 2025 IM NEUEN HAUS
AUFFÜHRUNGSDAUER: 1 STUNDE 25 MINUTEN, KEINE PAUSE

DER LETZTE HIMMEL

LECTURE PERFORMANCE VON UND MIT
ALENA JABARINE



**BERLINER
ENSEMBLE**

WWW.BERLINER-ENSEMBLE.DE

VOM SCHWEIGEN UND DEN GESCHICHTEN DAHINTER

VON JOHANNES NÖLTING

Kurz nach dem 7. Oktober – als in Israel Tausende Menschen von der Hamas getötet, verletzt und verschleppt wurden und an dem eine neue Gewalt- eskalation begann, deren Folgen bis heute jeden Tag neue zivile Opfer in Gaza fordern – sprach die ganze Welt über Israel und Palästina. Talkshows, Zeitungen, soziale Medien: Alles war voller Schmerz, voller Forderungen und Bekenntnissen. Und gleichzeitig war von etwas anderem die Rede: von einem „dröhnenden“ Schweigen. Und Schmerz über dieses Schweigen auf allen Seiten. Ein Schweigen, das nichts mit der Lautstärke oder der Menge des Gesagten zu tun hatte, sondern damit, dass man sich allein gelassen fühlte. Allein mit dem Hass, den Schuldzuweisungen und der Trauer.

Ich sah auch mich schweigen. Gewalt verurteilen, unbedingt! Aber wie weiter? Es war ein Schweigen aus Überforderung, aus Angst, etwas Falsches zu sagen. Für einen Moment schien es, als sei jedes Wort zu leicht und jede Haltung zu schnell. Jedes Wort schien blind, jede Haltung einseitig.

Und bald begriff ich: Es geht gar nicht um Bekenntnisse, nicht um die „richtige Seite“. Vielleicht geht es schlicht darum, das Leid unschuldiger Menschen nicht relativ werden zu lassen. Darum, zuzuhören, bevor man antwortet.

In dieser Zeit redeten wir am Berliner Ensemble viel mit Menschen, die sich seit Jahren mit Gewalt und ihren Folgen auf unsere Gesellschaft beschäftigen. Eine von ihnen war Alena Jabarine. Ich kannte ihre Reportage über Hanau, ihre Sensibilität, ihr Gespür für Geschichten. Und auch nach dem 7. Oktober und dem Beginn des Krieges in Gaza gehörte sie zu den wenigen Stimmen, die nicht nach Vereinfachung suchten, sondern nach Verständigung. Einen Satz von ihr habe ich seitdem nicht vergessen: „Wir wissen noch gar nicht, was das für Folgen hat, wenn Menschen das Gefühl haben, dass über ihre Realität nicht gesprochen wird.“

Da war es wieder: das Schweigen.

Wie soll man in einer Gesellschaft leben, in der die eigenen Geschichten keinen Platz finden? Wie soll man seinen Platz in einer Geschichte finden, die nicht erzählt wird?

Ich bewundere Alena dafür, dass sie diesen Raum nicht der Sprachlosigkeit oder den lauten Gewissheiten überlässt. Dass sie weiterredet, weiterfragt, weiterschreibt – auch dann, wenn der Diskurs festgefahren scheint, auch dann, wenn die Angriffe auf sie persönlich werden, auch dann, wenn Hoffnungslosigkeit überwiegt.

Aus diesen Gesprächen mit Alena entstand am Berliner Ensemble 2024 ein kleines Format, das wir *Gaza Talks* nannten und in dem wir über Marginalisierungserfahrungen, über Angst, über Wut, über Fragen, die sich niemand zu stellen traute, sprachen. Und in diesem kleinen Theaterraum, für diese kurze Zeit, verschwand ein Stück dieses Schweigens.

Nun hat sich eineinhalb Jahre später an der Situation kaum etwas geändert – da hilft auch Theater wenig. Wir sehen noch immer, wie schwer es vielen Menschen fällt, über bestimmte Themen zu sprechen oder auch nur andere Meinungen und Haltungen zuzulassen. Da werden Anschuldigungen erhoben, Vorträge gestört und abgebrochen, und Veranstaltungen abgesagt.

Ich glaube, noch immer, wir müssen einander zuhören!

Und das kann Theater dann vielleicht doch: Perspektiven und Geschichten einen Raum geben. Zuhören! Geschichten und Menschen zeigen, die von Leben erzählen, die vielen Menschen erstmal weit weg erscheinen, die aber doch auch mit uns zu tun haben.

Deshalb kehrt Alena nun mit einem sehr persönlichen Abend zurück ans Berliner Ensemble. In einer Lecture Performance, die auf ihrem Buch *Der letzte Himmel* basiert, berichtet sie von ihrer Reise nach „Palästina“, auf der sie 2020 versuchte, die Verhältnisse, die Kultur und die Menschen an einem Ort näher kennenzulernen, von dem viele zwar gehört haben, den jedoch die wenigsten kennen.

Das Buch erzählt von einer Zeit vor dem 7. Oktober, vor dem Massaker, vor dem Krieg in Gaza. Und doch erzählt es etwas, das gerade jetzt wichtig ist: ein Bild von einer Region, die oft nur als Schlagwort erscheint, als Politikum, als Konfliktherd. Alena zeigt das, was uns in den überhitzten Debatten zu oft abhandenkommt: die Menschen.

ALENA JABARINE (geboren 1985 in Hamburg) ist Deutsch-Palästinenserin mit deutscher und israelischer Staatsbürgerschaft. Sie wuchs in Hamburg auf, studierte Politik und absolvierte ein journalistisches Volontariat beim NDR. Danach arbeitete sie vor allem für öffentlich-rechtliche Formate. Von 2020–2022 lebte sie in Ramallah und war dort für eine Stiftung tätig. In dieser Zeit begann sie, auf Instagram aus dem Alltagsleben der palästinensischen Bevölkerung zu berichten und politische Zusammenhänge zu erklären. Insbesondere seit Beginn des aktuellen Krieges in Gaza ist sie regelmäßig als Expertin geladen, u.a. beim NATO Defense College in Rom, den Münchner Kamerspielen und dem Berliner Ensemble.